



EINLADUNG

Dienstag, 30. September 2008, 19.00 Uhr
Klaviergalerie Wendl & Lung, Kaiserstr. 10, 1070 Wien

KOMPONISTENPORTRAIT: HERIBERT ULRICH

Lyrische Impressionen

Das Institut für Klangreihenmusik stellt den Komponisten Heribert Ulrich im Rahmen eines Klangreihenseminars mit anschließendem Konzert vor. Im Namen des Institutes möchte ich Sie zu dieser Veranstaltung herzlich einladen und freue mich auf Ihr Kommen.

Prof. Mag. Helmut Neumann
Wissenschaftlicher Institutsvorstand

Eintritt frei!

Um Spenden für das Institut für Klangreihenmusik wird ersucht!

gefördert durch:



Heribert Ulrich

Geboren 1954 in Lilienfeld, aufgewachsen in St. Pölten lebt seit mehr als drei Jahrzehnten mit der Pianistin Eva Ulrich-Spruzina in Wien. Nach dem Besuch der Volksschule in Spratzern und Abschluss der Hauptschule in St. Pölten Ausbildung an der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textiltechnik in Wien V mit Matura (1974). Zweiter Bildungsweg neben der beruflichen Tätigkeit 1988 Abschluss des Aufstiegsurses an der Verwaltungsakademie des Bundes (mit mehrfacher Auszeichnung) und Erbringung der Ernennungserfordernisse für das Hochschulstudium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Tätig im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Forschung und Technologie) sowie Fachbuchautor im Bereich Chemikalienrecht und EU-Umweltrecht.

Musikalische Grundschulung an der Musikschule St. Pölten (Violine) und Rudolf Motta, St. Pölten (Cello). Privatstudium Cello ab 1972 bei Prof. Adalbert Skocic (Wr. Philharmoniker) und Peter Wolf (RSO-Wien). Komposition (Klangreihenmusik) bei Prof. Johann Sengtschmid.

Cellist bei der Gardemusik Wien (1975 - 1976), Gründung des Salonorchesters der Gardemusik Wien; Cellist im Salonorchester der Hoch- und Deutschmeister unter Julius Hermann (1976); Cellist im Tanzorchester Johannes Fehring; Cellist im Jeunesse-Orchester Wien (1975-1977). Derzeit Cellist bei der Camerata Musica Wien und dem Akademischen Orchesterverein Wien.

Debüt als Komponist im Rahmen eines Dokumentarfilms über die Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (ORF/FS2) mit der „Passacaglia für Orgel“, op. 25 (1979). Übergabe des Autographen an HR Grasberger für die Handschriftensammlung der ÖNB; Dokumentation mit Alfred Uhl, Wolfgang Schneiderhan und Yehudi Menuhin. Bearbeitung der Lautenmusik Saent Luc für den Fernsehfilm „Musik für Prinz Eugen“ (ORF/3SAT, 1983 1996) mit Helmut Lohner, Eugen Stark.

Rundfunkeinspielungen für ORF-Ö1 („Gesang einer gefangenen Amsel für Cello und Klavier“, 1985 und Landesstudio Kärnten („3 Impressionen für Kontrabass und Klavier“, 1989). Auftragswerke für namhafte Musiker wie Peter Wolf, RSO-Wien („Gesang einer gefangenen Amsel“); Stanislaw Pasierski und Anton Schachenhofer, Mitglieder des Brucknerorchester Linz („Sakura, den Opfern des Atombombenangriffes gewidmet“), Robert Wächter, Konzertmeister der Oper Nizza („Vogelstimmen, Mobile für Violine-solo“), sowie musikalische Zusammenarbeit mit verschiedenen Persönlichkeiten wie Kaoru Hiyama, Organistin Hiroshima, Eberhard Kummer, Sänger, Eva Mark-Muehlher-Pianistin, Herbert Rüdissler, Pianist, etc.

Uraufführungen im Rahmen der Kontrabass-Klasse Ludwig Streicher (Sonate für Kontrabass und Klavier), Carinthischer Sommer Ossiach (3 Impressionen), intern. Orgelwochen Aschbach (Kreuzwegstationen), Feldkirch und Bregenzer Festspiele (Sonate für Violoncello und Kontrabass). Aufführungen im Bösendorfer-Saal Wien („Vogelstimmen für Violine-solo“ und „Sakura“), Funkhaus Wien („Gesang einer gefangenen Amsel“).

Erste internationale Aufführungen in der Spanische Oper Madrid und Alala/Spanien (Carmen-Suite für 2 Kontrabässe,) in Nizza (Vogelstimmen für Violine-solo) und Ankara (Klaviersonate Nr. 2). 2001 „con.trust“, Musik zu den Bildern von Ingrid Reichel und Maria Budweiser und der Sonatine für Klavier im Stadtmuseum St. Pölten.

Das kompositorische Schaffen umfasst heute ca. 350 Werke, darunter 27 Symphonien, zahlreiche sonstige Orchesterwerke, Kantaten, Requiem, 5 Klavier-, 4 Violin- und 3 Cellokonzerte, 2 Klarinetten-, 2 Horn-, 1 Harfen- und 1 Kontrabasskonzert, die Kammeroper „Brautgesänge“, Ballettmusik und zahlreiche Kammermusikwerke.

PROGRAMM

I. Teil: Heribert Ulrich: Die theoretischen Grundlagen meiner musikalischen Sprache:

Von der Harmonie der zwölf Töne

Analyse Nocturne für Klavier über „B-A-C-H“

II. Teil: Komponistenportrait Heribert Ulrich

Sonate für Klavier Nr. 1, op. 67 „Romantische“

Sonate für Fagott und Klavier, op. 65a „Lyrische“ (UA)

David Seidel, Fagott

Eva Ulrich-Spruzina, Klavier

Institut für Klangreihenmusik

Das **Institut für Klangreihenmusik** fördert, erforscht und dokumentiert die kompositorische und wissenschaftliche Arbeit der **Dritten Wiener Zwölftonschule**. Diese wurde um 1930 von dem Komponisten und Musiktheoretiker **Othmar Steinbauer** (1895 - 1962) begründet und wird heute von seinen Schülern und Enkelschülern weitergeführt. Um 1956/57 entstand aus dem Kreis von Steinbauers privaten Kompositionsschülern ein „**Lehrgang für Klangreihenkomposition**“ an der **Wiener Musikakademie** (heute Musikuniversität), der bis zu seiner Pensionierung 1960 stattfand. Aus dem Lehrgang ging dann ein auf einen Verein gestütztes „**Seminar für Klangreihenkomposition**“ hervor. Nach Steinbauers Tod 1962 übernahm sein Schüler Johann Sengtschmid die Obmannschaft des Vereins, die er innehatte, bis der Verein und das Seminar aufgelöst werden musste.

Im Jahr 2003 gründete H. Neumann zusammen mit seinen Schülern eine „**Gesellschaft für Klangreihenmusik**“, die auf den „Verein zur Erhaltung eines Instituts zur Erforschung, Dokumentation und Förderung der Dritten Wiener Zwölftonschule e.V.“ gestützt ist. Das Institut für Klangreihenmusik wurde im Oktober 2004 von der „**Gesellschaft für Klangreihenmusik**“ ins Leben gerufen.

Das Institut für Klangreihenmusik will die Musik der **Dritten Wiener Zwölftonschule**, die ein wichtiges Kapitel der österreichischen Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts darstellt, auf breiterer Ebene bekannt und öffentlich zugänglich machen. Abseits der bereits bekannten Schönbergsschule und der Theorie J.M. Hauers entwickelte **Othmar Steinbauer** etwa um 1930 seine **Klangreihenlehre**, die methodisch und musikalisch zu „hörbareren“ Ergebnissen kommt. Eines der vorrangigen Ziele besteht darin, den umfangreichen Nachlass Steinbauers (Noten, Originalmanuskripte, Briefwechsel, musiktheoretische Schriften, Tonträger, etc.) zu sichern und musikwissenschaftlich aufzuarbeiten.

Eine weitere Aufgabe besteht darin, wissenschaftliche Arbeiten zum Thema durch Fremde und Institutsangehörige zu fördern und zu veröffentlichen. Die **musikwissenschaftlich-historische Forschung** umfasst einerseits die Aufarbeitung der Werke, Biographien, Noteneditionen und Korrespondenzen der Angehörigen der „Dritten Wiener Zwölftonkompositionsschule“, andererseits die Erforschung neuer Kompositionsmöglichkeiten auf musiktheoretischer und kompositionswissenschaftlicher Basis.

In diesem Sinne sind bereits mehrere Bücher und wissenschaftliche Abhandlungen publiziert worden, u.a.:

- **Helmut Neumann**: „Die Klangreihenkompositionslehre nach Othmar Steinbauer“ 2 Bde, erschienen im Peter Lang Verlag Frankfurt a.M. ua. 2001
- **Othmar Steinbauer**: „Das Wesen der Tonalität“, Herausgegeben von Günther Friesinger, Helmut Neumann, Ursula Petrik und Dominik Sedivy, erschienen in der edition mono, Wien 2006
- **Ursula Petrik**: „das leiden der neuen musik, monochrom, Wien 2008

Ein weiteres Anliegen ist es, Klangreihenkompositionen in Konzertveranstaltungen vorzustellen und im Internetradio jederzeit zugänglich zu machen.

Derzeit geplante Projekte

Um die Erhaltung und den Weiterbestand der Klangreihenmusik zu gewährleisten, soll in Wien ein öffentlich zugängliches Forum errichtet werden, das eine Bibliothek, ein Archiv sowie einen Veranstaltungsraum für Konzerte, Komponistengespräche, Vorträge, etc. beherbergt.

Von Steinbauers zahlreichen **musiktheoretischen und kompositorischen Werken** sind einige noch zu edieren und herauszugeben. Weiters ist in naher Zukunft die Herausgabe von Steinbauers Suite für Flöte, 2 Violinen, Viola und Bass (Werk 4) in einer Faksimileausgabe durch einen Wiener Verlag vorgesehen.

Eine weitere Aufgabe des Instituts besteht darin, eine Vielzahl von historisch wertvollen **Tondokumenten** aus Steinbauers Nachlass, die noch auf alten Magnettonbändern gespeichert sind, zu digitalisieren und auf moderne Datenträger zu übertragen. Diese, aber auch neuere und zeitgenössische Tonaufnahmen, sollen in höchster Qualität dokumentiert und auch im Handel in Form von CD und DVD erwerbbar werden.

Um den Unterricht in Klangreihenkomposition, der derzeit privat praktiziert wird, in Form einer Einführung auch als „Fernkurs“ zu ermöglichen, ist das Projekt **audioLectureLib** geplant. Es handelt sich hierbei um eine Vorlesung im Internet, die als mündlicher Vortrag gehalten und mittels Noten- und Tonbeispielen anschaulich gemacht wird.